

E.K.E.I.E.Δ., 46, 2016, σ. 179-189

† Andreas SCHMINCK

## Zur Datierung der eherechtlichen Novelle der Kaiser Leon und Konstantinos

Kein byzantinisches Einzelgesetz ist so unterschiedlich datiert worden wie die zuerst von Karl Eduard Zachariä<sup>1</sup> und zuletzt von Dieter

---

\* Ο Andreas Schminck (1947-2015) υπήρξε πολύ σημαντικός ιστορικός του βυζαντινού δικαίου με προέκταση της ερευνητικής του δραστηριότητας και στην ιστορία της τέχνης. Γεννήθηκε στη Φραγκφούρτη επί του Μάιν, όπου έζησε όλα του τα χρόνια. Στη Νομική Σχολή του Πανεπιστημίου της γενέτειράς του υπήρξε μαθητής του Dieter Simon, στον οποίο, ήδη πριν από τις εξετάσεις επαγγελματικής επάρκειας, προσκολλήθηκε και αποτέλεσε μέχρι τα τέλη του βίου του βασικό στέλεχος του γνωστού ερευνητικού προγράμματος της Φραγκφούρτης. Στο πλαίσιο του προγράμματος αυτού ανέπτυξε ο Schminck έντονη δραστηριότητα. Σταθμό αποτέλεσε η διδακτορική του διατριβή (*Studien zu mittelbyzantinischen Rechtsbüchern*, 1986), στην οποία ανατρέπει όσα υποστηρίζονταν μέχρι τότε για το νομοθετικό έργο των πρώτων μακεδόνων αυτοκρατόρων. Σε άλλες μελέτες του ασχολήθηκε με τις Νεαρές του Λέοντος του Σοφού, με τα μεμονωμένα νομοθετήματα της μακεδονικής δυναστείας, με το δίκαιο του γάμου κατά τη μέση και την ύστερη βυζαντινή περίοδο. Αποφασιστικής σημασίας, λόγω της άριστης γνώσης της χειρόγραφης παράδοσης των βυζαντινών νομικών κειμένων, ήταν η συμβολή του A.S. στην εκπόνηση των δύο τόμων του *Repertorium der Handschriften des byzantinischen Rechts* (1995 και 2010) (Σπύρος Ν. Τρωιάνος).

1. C. E. ZACHARIAE, *Historiae Juris Graeco-Romani delineatio. Cum Appendice Ineditorum*, Heidelberg 1839, 108-115. Diese Edition wurde von G. A. RHALLES / M. POTLES, *Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων V*, Athen 1855 (Ndr. 1966), 241-247 mit einigen Konjekturen nachgedruckt. Eine erheblich verbesserte Edition legte dann wiederum C. E. ZACHARIAE A LINGENTHAL, *Jus Graeco-Romanum III*, Leipzig 1857, 49-55, vor, welche sodann von I. D. ZEPOS, *Βασιλικά<sup>(1)</sup> III*, Athen 1899, 2564-2566, und *Βασιλικά<sup>2</sup> III*, Athen 1910 bzw. 1911, 466-468, sowie von I. ZEPOS / P. ZEPOS, *Jus Graecoromanum*, Athen 1931 (Ndr. Aalen 1962), I 40-45, nachgedruckt wurde.



Simon<sup>2</sup> auf breiterer handschriftlicher Grundlage neu edierte Novelle Leons über die Ehe. Während sich Zachariä (von Lingenthal) für Leon IV.<sup>3</sup> (775-780) (und dessen Sohn Konstantinos VI.<sup>4</sup>) aussprach<sup>5</sup>, favorisierte Simon Leon III.<sup>6</sup> (717-741) und dessen Sohn Konstantinos V.<sup>7</sup> sowie die Zeitspanne zwischen dem 31. März 726 und dem 30. März 727<sup>8</sup>, bevor Otto Kresten in einem 70 Seiten umfassenden Aufsatz Leon V.<sup>9</sup> (813-820) und dessen Sohn Konstantinos<sup>10</sup> (Symbatios = Smbat) sowie die Zeit zwischen dem 25. Dezember 819 und dem 10. Juli 820 bevorzugte<sup>11</sup> und damit die derzeit herrschende Meinung begründete<sup>12</sup>.

Zachariä berief sich auf einen Vermerk im Cod. Marc. gr. 179 (fol. 74r) folgenden Wortlauts „Αὕτη προγενεστέρα ἐστὶν Εἰρήνης τῆς βασιλείσσης“<sup>13</sup>, dem zufolge die „Novella, quae sequitur (scil. das hiesige Gesetz), constitutionibus Irenes est antiquior“<sup>14</sup>, und zwar *etwas*, nicht *viel* älter<sup>15</sup>. Auch Simon stützte sich auf diese Notiz, zog aber insbesondere noch die Rubrik der Novelle im Cod. Zavord. Νικάνορος 121 (fol. 132v; leicht verkürzt auch im Pinax, fol. 25v) heran, die folgendermaßen lautet: „Νομοθεσία γεναμένη παρὰ Λέοντος καὶ Κωνσταντίνου τῶν φιλοχρίστων ἡμῶν βασιλέων, ἔτους

2. D. SIMON, „Zur Ehegesetzgebung der Isaurier“, in: *Fontes Minores* I (1976) 16-43 (21-30; auf die Zeilenzahl dieser Edition wird im Folgenden verwiesen).

3. Vgl. etwa *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit*, 1. Abteilung: 641-867, II: *Georgios (#2183) – Leon (#4270)*, Berlin 2000, 668-671 Nr. 4243.

4. Vgl. etwa *Prosopographie* (Anm. 3) 497-500 Nr. 3704.

5. Zuerst ZACHARIAE (Anm. 1, 1839) 13 und zuletzt K. E. ZACHARIÄ VON LINGENTHAL, *Geschichte des griechisch-römischen Rechts*<sup>3</sup>, Berlin 1892 (Ndr. Aalen 1955), 18.

6. Vgl. etwa *Prosopographie* (Anm. 3) 662-668 Nr. 4242.

7. Vgl. etwa *Prosopographie* (Anm. 3) 491-496 Nr. 3703.

8. SIMON (Anm. 2) 17 und 41-42; schon C. WITTE, „Novellae Imperatorum Byzantinorum“, in: G. E. HEIMBACH, *Ἀνέκδοτα* II, Leipzig 1840 (Ndr. Aalen 1969), 261-289 (261), hatte Leon III. („Leo Isauricus“) in Erwägung gezogen.

9. Vgl. etwa *Prosopographie* (Anm. 3) 671-681 Nr. 4244.

10. Vgl. etwa *Prosopographie* (Anm. 3) 560-561 Nr. 3925.

11. O. KRESTEN, „Datierungsprobleme ‚isaurischer‘ Ehrechtsnovellen. I: Coll. I 26“, in: *Fontes Minores* IV (1981) 37-106.

12. Vgl. etwa *Prosopographie* (Anm. 3) 675 Nr. 4244, F. DÖLGER, *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565-1453*, I 1: *Regesten 565-867*, 2. Auflage, unter Mitarbeit von J. PREISER-KAPPELLER und A. RIEHLE besorgt von A. E. MÜLLER, München 2009, 208-210 Nr. 398a, und S. N. TROIANOS, *Οι πηγές του βυζαντινού δικαίου*<sup>3</sup>, Athen / Komotini 2011, 151-152

13. (G. E.) HEIMBACH, „Reiseberichte aus Italien“, in: *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft* 8 (1835) 317-356 (333 [ohne das in der Handschrift vorhandene „τῆς“]), und ZACHARIAE (Anm. 1, 1839) 13 (mit dem „τῆς“).

14. ZACHARIAE (Anm. 1, 1839) 13 mit Anm. 15 und 16.

15. Kritisiert von SIMON (Anm. 2) 17: „Nichts spricht dafür, daß die Äußerung des Schreibers als ‚unmittelbar vor Irene‘ zu interpretieren ist“.

ἐβδόμου τῆς θεοκυβερνήτου αὐτῶν βασιλείας“. Da Leon IV. weniger als fünf Jahre regiert habe, komme nur Leon III. in Betracht.

Kresten schließlich verwarf – zu Recht – die übliche Interpretation des Vermerks in der venezianischen Handschrift, welcher sich nicht auf die ihr *folgende* Leon-Novelle, sondern auf die ihr *vorausgehende* Eirene-Novelle beziehe<sup>16</sup>, und begründete seine Datierung hauptsächlich mit dem „siebten Jahr“ in der Überschrift des Gesetzes im Cod. Zavord., das überhaupt nur in Bezug auf Leon V. und seinen Sohn Konstantinos (Symbatios) als zutreffend angesehen werden könne, weil nur *sie* im Abstand von weniger als einem halben Jahr gekrönt worden seien und ein gemeinsames siebtes Regierungsjahr erlebt hätten<sup>17</sup>. Das ist zwar richtig, doch dürfen die bekanntermaßen ungenauen oder gar falschen<sup>18</sup> Datumsangaben des Cod. Zavord. nicht im Sinne eines präzisen offiziellen Zeitansatzes verstanden werden; vielmehr sind alle Söhne namens Konstantinos eines Vaters namens Leon in die Suche miteinzubeziehen.

Als zweites Argument diene Kresten die Rubrik der Novelle in dem (der *editio princeps* zugrunde liegenden) Cod. Vind. iur. gr. 15 (fol. 49v; auch im Pinax, fol. 2v): „νομοθεσία νεαρὰ Λέοντος βασιλέως κατὰ τὸν Βάρδα“. Da er den Zusatz „κατὰ τὸν Βάρδα“ als „mysteriös“<sup>19</sup> empfand und auch

16. KRESTEN (Anm. 11) 104-105; vgl. zu der Problematik auch N. OIKONOMIDES, „Leo VI's Legislation of 907 Forbidding Fourth Marriages. An Interpolation in the *Procheiros Nomos* (IV, 25-27)“, in: *Dumbarton Oaks Papers* 30 (1976) 173-193 (Ndr. in: N. O., *Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade [Studies, Texts, Monuments]*, Aldershot 1992, Nr. IV) (182 mit weiteren Nachweisen), und L. BURGMANN, „Die Novellen der Kaiserin Eirene“, in: *Fontes Minores* IV (1981) 1-36 (10-13 mit weiteren Nachweisen). Der Vermerk besagt, dass die eherechtliche Novelle Eirenes (vgl. [DÖLGER /] MÜLLER [Anm. 12] 178 Nr. 338a) „früher entstanden“ ist als deren Novelle über den Eid (vgl. DÖLGER / MÜLLER 188-189 Nr. 358; warum die erstere zwischen dem 8. September und dem 25. Dezember 780 verfasst worden sein soll, bleibt ein Geheimnis, solange KRESTEN seinen ebendort angekündigten Aufsatz nicht publiziert hat.

17. KRESTEN (Anm. 11) 79-82 und 103.

18. A. SCHMINCK, *Studien zu mittelbyzantinischen Rechtsbüchern*, Frankfurt 1986, 62-63, und „Zur Einzelgesetzgebung der ‚makedonischen‘ Kaiser“, in: *Fontes Minores* XI (2005) 269-323 (282-283).

19. KRESTEN (Anm. 11) 90, vgl. ebendort auch „das Rätsel ‚Bardas‘“ und schon 41, wo von „dem so rätselhaften Manne ‚Bardas‘“ die Rede war. Allem Anschein nach hielt KRESTEN den ursprünglich armenischen Namen „Bardas“ (vgl. etwa N. ADONTZ, *Études arméno-byzantines*, Lissabon 1965, 54) für besonders ausgefallen, doch werden in der *Prosopographie* (Anm. 3), 1. Abteilung, I: *Aaron* (#1 – *Georgios* (#2182), Berlin 1999, 256-270 Nr. 773-804, und 2. Abteilung: *867 - 1025*, I: *A...i...(#20001)- Christophoros* (#21278), Berlin / Boston 2013, 470-513 Nr. 20765-20808, für den Zeitraum von 641 bis 1025 nicht weniger als 76 Träger dieses Namens aufgeführt. Auch SIMON (Anm. 2) 18 war „der Sinn der lakonischen Rubrik des Vind. iur. gr. 15 unklar geblieben.“



„die an sich sehr scharfsinnigen Überlegungen“<sup>20</sup> Peter Pieler, hierin einen Hinweis auf die „Novellenbearbeitung eines uns freilich nicht bekannten Bardas“<sup>21</sup> zu erblicken, als „hinfällig“<sup>22</sup> qualifizierte, nahm er – unter Berufung auf den „bisweilen geradezu absurden“<sup>23</sup> Text des Cod. Vind. – eine (angeblich) „relativ einfache“ „konjekturale Heilung der Stelle“<sup>24</sup> vor: Statt „κατὰ τὸν Βάρδα“ sei „υἱοῦ τοῦ Βάρδα“ zu lesen<sup>25</sup>. Angesichts der einwandfreien Lesbarkeit<sup>26</sup> und Verständlichkeit der Überschrift, in der das „κατὰ“ im Sinne von „gemäß, nach“, d.h. „redigiert, verfasst von“ aufzufassen ist<sup>27</sup>, sowie der Unwahrscheinlichkeit einer Bezugnahme auf einen wenig prominenten, vielleicht sogar obskuren Vater<sup>28</sup> ist die Berechtigung der Konjektur jedoch abzulehnen.

Für die Datierung wurden von allen die Novelle erörternden Autoren fast nur die dem Text vorausgehenden Vermerke und Überschriften ausgewertet, wohingegen ihr inhaltliches und sprachliches Niveau nur marginal zur Sprache kam<sup>29</sup>. Die Besonderheit des Gesetzes besteht nun aber gerade

20. KRESTEN (Anm. 11) 90.

21. P. PIELER, Rezension von *Fontes Minores I*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, romanistische Abteilung* 94 (1977) 480-489 (483).

22. KRESTEN (Anm. 11) 90.

23. KRESTEN (Anm. 11) 91; vgl. ebendort auch „man muß sich die Tatsache vor Augen halten, daß der Novellentext in der Wiener Handschrift vor Korruptelen strotzt ... , daß der Kopist des Vindobonensis dem Text, den er da abschrieb, über weite Strecken keinen Sinn abgewinnen konnte und daß er von seiner Vorlage (die vielleicht viele Kürzungen aufwies) überfordert war“ und „grausame Verballhornung“. Die Angaben KRESTENS sind stark übertrieben.

24. KRESTEN (Anm. 11) 91.

25. KRESTEN (Anm. 11) 91-92.

26. Im Pinax sind die Wörter „κατὰ“ und „τὸν“ ausgeschrieben; außerdem weist der Name dort eine eindeutige Akkusativendung („Βάρδαν“) auf; vgl. (zu fol. 49v) das Facsimile bei KRESTEN (Anm. 11) 91.

27. Es handelt sich um die verkürzte, frühe Form eines sog. „Diktat-Vermerks“, wie er bei Kaisernovellen des 10. Jahrhunderts häufig anzutreffen ist, vgl. SCHMINCK (Anm. 18, 2005) 270. Mit den von A. CAMERON, „Cyril of Scythopolis, V. Sabae 53; a note on κατά in late Greek, in: *Glotta* 56 (1978) 87-94, behandelten Anwendungsfällen hat das hier verwendete „κατὰ“ nichts zu tun; unrichtig daher *Prosopographie* (Anm. 19, 1999) 259 Nr. 784, wo es – offenbar in der Annahme, „κατὰ τὸν Βάρδα“ sei gleichbedeutend mit „υἱοῦ τοῦ Βάρδα“ – heißt, dass CAMERONS Aufsatz „die Konjektur Krestens unnötig erscheinen läßt“.

28. Vgl. zu diesem Bardas, mit dem sich insbesondere D. TURNER, „The origins and accession of Leo V (813-820)“, in: *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 40 (1990) 171-203 (173-187), beschäftigte, etwa *Prosopographie* (Anm. 20, 1999) 258-259 Nr. 784.

29. Immerhin legten F. DÖLGER, *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565-1453*, I: *Regesten von 565-1025*, München / Berlin 1924 (Ndr. Hildesheim 1976), 40-41 Nr. 338, insbesondere SIMON (Anm. 2) 30-43 und zuletzt (F. DÖLGER /) A. E. MÜLLER (Anm. 12) 208-210 Nr. 398a Inhaltsanalysen vor. Einige inhaltliche Aspekte wurden

in seinem außerordentlich komplexen Regelungsgehalt und ungewöhnlich hohen Sprachstil.

Die Novelle regelt Rechtsfolgen von Eheauflösungen durch Hebung der eigenen Kinder aus der Taufe, im Einvernehmen der Ehepartner mit folgender Wiederverheiratung und mit anschließendem Konkubinat<sup>30</sup>. Zumindest der erste besonders ausführlich geschilderte Fall (Z. 17-156) ist so speziell, dass seine Regelungen in *inhaltlicher* Hinsicht eine entwickelte juristische Kultur voraussetzen und in den „dunklen Jahrhunderten“ unvorstellbar sind.

Daher scheiden die Kaiser Leon IV. und Leon V., für deren jeweils kurze Regierungszeiten keinerlei geistige Aktivitäten, geschweige denn juristische Ambitionen überliefert sind<sup>31</sup>, von vorherein als – wenn auch nur „formale“ – „Autoren“ der Novelle aus. Leon III. betätigte sich zwar als Gesetzgeber, wurde doch unter seinem Namen vermutlich im März 741<sup>32</sup> die *Ἐκλογὴ τῶν νόμων* promulgiert, aber seine Gesetzessprache unterschied sich in ihrer Einfachheit absichtlich sehr stark von derjenigen Iustinianos' I.<sup>33</sup> und derjenigen der hiesigen Novelle, weshalb auch Leon III. nicht als „Autor“ in Betracht kommt.

---

auch von J. ZHISHMAN, *Das Eherecht der orientalischen Kirche*, Wien 1864, 270-271, 378-379, 653-654 und 757-758, G. S. MARIDAKES, *Τὸ ἀστικὸν δίκαιον ἐν ταῖς Νεαραῖς τῶν Βυζαντινῶν Αὐτοκρατορίων*, Athen 1922, 87-89, 97-98 und 276, E. F. BRUCK, „Kirchlich-soziales Erbrecht in Byzanz. Johannes Chrysostomus und die mazedonischen Kaiser“, in: *Studi in onore di Salvatore Riccobono nel XL anno del suo insegnamento*, Palermo 1936 (Ndr. Aalen 1974), III 377-XYZ (378-379), F. GORIA, *Studi sul matrimonio dell'adultera nel diritto giustiniano e bizantino*, Turin 1975, 216-219 und 224<sup>86</sup> sowie *Tradizione romana e innovazioni bizantine nel diritto privato dell'Ecloga privata aucta (Diritto matrimoniale)*, Frankfurt 1980, 105-107, behandelt.

30. SIMON (Anm. 2) 30.

31. Demgegenüber glaubte KRESTEN (Anm. 11) 86 aus den üblichen Topoi der (angestrebten) kaiserlichen Kardinaltugenden (vgl. insbesondere THEOPHANES CONTINUATUS I 19 [ed. I. BEKKER, Bonn 1838, 30/19-20]: „... δικαιοσύνης ... ἐραστής λέγεσθαι ἐβούλετο“) folgenden (nicht nachvollziehbaren) Schluss ziehen zu können: „Bei Leon V. ist ein durchaus aktives, persönlich gefärbtes Interesse an juristischen Fragestellungen vorzusetzen“; andererseits qualifizierte es KRESTEN 106 abschließend als „die eigentliche Überraschung der hier gedruckten Studie ... – daß nämlich ein Gesetz, das eine juristisch mustergültige Bewältigung eines relativ komplizierten Sachverhaltes enthält und das somit ein erstaunlich hohes Niveau der Rechtsgebung (!) dokumentiert, aus der Zeit eines Kaisers stammt, der in der byzantinischen Historiographie einen denkbar schlechten Ruf genießt: aus der Zeit des Armeniers Leon V.“.

32. So KRESTEN (Anm. 11) 48-53 und L. BURGMANN, *Ecloga (Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V.)*, Frankfurt 1983, 10-12.

33. Vgl. A. SCHMINCK, „Minima Byzantina. I: Ἐπιδιόρθωσις εἰς τὸ φιλανθρωπότερον“, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, romanistische Abteilung* 132 (2015) 469-483 (473-474).



Ferner macht es das gehobene *Sprachniveau* der Novelle mit vielen auserlesenen Wörtern<sup>34</sup> unwahrscheinlich, dass sie in der Zeit der „Isaurier“ Leon III., Leon IV. oder des „halbwilden Armeniers“<sup>35</sup> Leon V. redigiert wurde<sup>36</sup>; denn es lassen sich zwar auch im byzantinischen Schrifttum des früheren 7. Jahrhunderts bis zum Beginn des 8. Jahrhunderts durchaus beachtliche literarische Erzeugnisse ausmachen, doch beschränken sich diese weitgehend auf den kirchlichen Bereich<sup>37</sup>, während der hier behandelte Text wegen nur schwacher Bezugnahmen auf die Bibel<sup>38</sup> und das kirchliche Recht<sup>39</sup> eher auf einen Urheber aus dem weltlichen Milieu zurückgeht.

Darüber hinaus spricht auch die Verwendung der imperialen Selbstbezeichnungen „αὐτοκράτορες“ (Z. 4), „πιστότατοι“ und „χριστιανικώτατοι“ (Z. 3)<sup>40</sup> gegen eine Datierung der Novelle auf das 8. oder frühere 9. Jahrhundert. Der αὐτοκράτωρ-Titel kam in nachjustinianischer Zeit außer Gebrauch und wurde erst ab ca. 900 wieder regelmäßig verwendet<sup>41</sup>; die Epitheta

34. Vgl. z. B. θεοκυβέρνητος (Z. 2), ὀρθοφρόνως (Z. 6), ὑπέρθεος (Z. 6), θεουργός (Z. 7), ἀστασίαστος (Z. 8), μεγαλοκράτωρ (Z. 11-12), παμβασιλεύς (Z. 12), φιλάγρυπνος (Z. 13), οἰστρηλατεῖν (Z. 19-20), κακότροπος (Z. 22), κυριόλεκτος (Z. 33), προαποίχεσθαι (Z. 64), προῦφηγεῖσθαι (Z. 83), ἀπρόσδεκτος (Z. 89), σκολιός (Z. 148), ἀναισχύντως (Z. 193) und ἔκδοτος (Z. 196).

35. KRESTEN (Anm. 11) 87<sup>155</sup>.

36. Zu Unrecht berief sich KRESTEN (Anm. 11) 87-88<sup>155</sup>, um dem „von der ikonodulen Propaganda geprägten negativen Pauschalurteil über den μιξοβάρβαρος Leon V.“ entgegenzutreten, auf den Grammatiker Theognostos, der sein orthographisches Werk aber nicht, wie längst erkannt wurde, Leon V., sondern Leon VI. widmete, vgl. zuletzt TH. ANTONOPOULOU, *The Date of Theognostos' Orthography: A Reappraisal*, in: *Byzantinische Zeitschrift* 103 (2010) 1-12.

37. Man denke etwa an die – wohl vor allem von Tarasios redigierten – Akten der Synode von Nikaia im Jahre 787 (ed. E. LAMBERZ, *Acta conciliorum oecumenicorum* <sup>2</sup>III: *Concilium universale Nicaenum secundum*, Berlin / New York 2008, 2012 und 2016) sowie an die *Ἱστορία σύντομος* des Nikephoros (Homologetes) (ed. C. MANGO, *Nikephoros, Patriarch of Constantinople, Short History [Text, translation, and commentary]*, Washington, D.C., 1990).

38. In Z. 160-163 wird PAULOS APOSTOLOS, (*Ἐπιστολή*) *πρὸς Κορινθίους Α'* 7.27 und 7.10-11 zitiert; in Z. 189 wird auf *Παρουσία* 26.11 angespielt (vgl. SIMON [Anm. 2] 36), doch entsprechen das „καθάπερ“ und das „ἴδιον“ dem Text von JOHANNES CHRYSOSTOMOS, *Εἰς τὸν μακάριον Φιλογόνιον* (ed. J.-P. MIGNE, *Patrologia Græca* 48 [1862]), 755/29-30).

39. Bezeichnend ist, dass im Hinblick auf das Ehehindernis der geistlichen Verwandtschaft nicht auf den – hier einschlägigen (vgl. SIMON [Anm. 2] 30) – Kanon 53 des Quinisextum (ed. H. OHME, *Acta conciliorum oecumenicorum* <sup>2</sup>II 4: *Concilium Constantinopolitanum a. 691/2 in Trullo habitum [Concilium Quinisextum]*, Berlin / New York 2013, 45/11-18) hingewiesen wird.

40. Das Adjektiv „χριστιανικώτατος“ wird in Z. 160 in Verbindung mit dem Substantiv „θεσμὸς“ gebraucht. KRESTEN (Anm. 11) 101 meinte zwar, dass die Intitulatio „in irgendeiner Weise auf das ‚Original‘ ... zurückgeht“, hielt „καὶ αὐτοκράτορες“ aber ohne Begründung für einen „Zusatz der kopialen Überlieferung“.

41. Vgl. SCHMINCK (Anm. 18, 1986) 92-98.

„πιστότατος“ und „χριστιανικώτατος“ sind zwar nicht als Selbstbezeichnungen byzantinischer Kaiser belegt<sup>42</sup>, kommen aber eher im späten 9. und im 10. Jahrhundert vor<sup>43</sup>.

Zu Recht wies Kresten darauf hin, dass „die so ungewöhnlichen Superlative πιστότατοι und χριστιανικώτατοι“ „wohl nur als besondere Betonung der Rechtgläubigkeit der βασιλεῖς verstanden werden könn(t)en“<sup>44</sup>, und ebendies ist ein starkes Indiz für die „Autorschaft“ Leons VI.<sup>45</sup> (886-912), der in seinen *Intitulationes* immer wieder seine Frömmigkeit unter Beweis zu stellen suchte<sup>46</sup>, während von vergleichbaren Bemühungen Leons V. nichts bekannt ist.

Das entscheidende Argument gegen die drei bisherigen Versuche, den

42. Vgl. KRESTEN (Anm. 11) 98-102 unter Berufung auf G. RÖSCH, *Όνομα βασιλείας* (Studien zum offiziellen Gebrauch der Kaisertitel in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit), Wien 1978, 147 und 179. Allerdings lautet die Rubrik von IUSTINIANOS I., Schreiben gegen die drei Kapitel (ed. E. SCHWARTZ, *Drei dogmatische Schriften Iustinians*, München 1939, 47/1-2 [Ndr. in: M. AMELOTTI / R. ALBERTELLA / L. MIGLIARDI, *Drei dogmatische Schriften Iustinians*, Mailand 1973, 82/1-2]): „Ἰσον ἐπιστολῆς ἀντιγραφείσης παρὰ τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ χριστιανικώτατου βασιλέως Ἰουστινιανοῦ ...“.

43. Vgl. LEON VI., Homilie 38, Z. 589-590 (ed. TH. ANTONOPOULOU, *Leonis VI Imperatoris homiliae*, Turnhout 2008, 506): „ὁ πιστότατος βασιλεύς“, *Vita der Theophano* 20 (ed. E. KURTZ, *Zwei griechische Texte über die Hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI.*, Sankt Petersburg 1898, 14/3-4): „ὁ μέγας καὶ πιστότατος βασιλεὺς Βασίλειος“; „χριστιανικώτατος“ als Kaiserattribut geht möglicherweise auf das im Westen recht geläufige „christianissimus“ zurück, vgl. KRESTEN (Anm. 11) 101 unter Berufung auf E. JERG, *Vir venerabilis* (Untersuchungen zur Titulatur der Bischöfe in den außerkirchlichen Texten der Spätantike als Beitrag zur Deutung ihrer öffentlichen Stellung), Wien 1970, 287, und RÖSCH (Anm. 41) 175; IOHANNES VIII., Brief (209) an Photios vom August 879 (ed. E. CASPAR, „Registrum Iohannis VIII. papae“, in: *Monumenta Germaniae historica, Epistolae Karolini aevi V*, Berlin 1912-1928 (Ndr. München 1993), 184/35): „Basilius Christianissimus imperator“ bzw. in Übersetzung „χριστιανικώτατος βασιλεὺς Βασίλειος“; Nikolaos I. MYSTIKOS, Brief 5 an Symeon von Bulgarien aus dem Jahre 913, Z. 13-14 und 165 (edd. R. J. H. JENKINS / L. G. WESTERINK, *Nicholas I Patriarch of Constantinople, Letters [Greek Text and English Translation]*, Washington 1973, 26 und 34): „ὁ Χριστιανικώτατος“ und „ὡς Χριστιανικώτατον“; *Excerpta de legationibus*, Prooimion, und *Excerpta de virtutibus*, Prooimion (edd. U. PH. BOISSEVAIN / C. DE BOOR / TH. BÜTTNER-WOBST, *Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta*, I: *Excerpta de legationibus*, Berlin 1903, 1/21-22, und II: *Excerpta de virtutibus et vitiis*, Berlin 1906, ): „ὁ τῆς πορφύρας ἀπόγονος Κωνσταντῖνος, ὁ ὀρθοδοξότατος καὶ χριστιανικώτατος“; KONSTANTINOS VII., *De administando imperio* 22/79-80 (ed. G. MORAVCSIK, *Constantine Porphyrogenitus, De administrando imperio*, Washington 1967, 98): „τοῦ μεγάλου καὶ εὐσεβοῦς καὶ χριστιανικώτατου βασιλέως Κωνσταντῖνου, υἱοῦ Λέοντος“.

44. KRESTEN (Anm. 11) 101-102.

45. Vgl. *Prosopographie* (Anm. 3), 2. Abteilung: 867-1025, IV: Landenolfus (#24269) – Niketas (#25701), Berlin / Boston 2013, 25-43 Nr. 24311.

46. Vgl. zuletzt A. SCHMINCK, „Subsiciva Byzantina nova. III: Εὐσεβεῖς πιστοὶ αὐγουστοί“, in: *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis* 83 (2015) 457-460.



„Autor“ des Gesetzes mit Leon III., Leon IV. oder Leon V. zu identifizieren, ist indes die *juristische Technizität der Sprache*, die den Stil der justinianischen Novellen<sup>47</sup> nachahmt und sich nur im Rahmen der „makedonischen“ Rechtsreform, insbesondere am Ende der Regierungszeit Leons VI. im frühen 10. Jahrhundert nachweisen lässt. In Iustinianos' Novellen, nicht jedoch in der *Ecloga* der „isaurischen“ Kaiser belegte *termini technici* sind etwa „(ὀκτῶ) οὐγγία“ (Z. 44-45 und 176), „τετραούγγιον“ (Z. 68 und 119), „ὀκταούγγιον“ (Z. 104 und 125), „δίμοιρον (μέρος)“ (Z. 176 und 198) und „ἄπαις“ (Z. 187 und 200)<sup>48</sup>, die samt und sonders auch in den *60 Büchern* bzw. „*Basiliken*“<sup>49</sup> und von denen jeweils drei in der *Eisagoge*<sup>50</sup>, den Novellen Leons VI.<sup>51</sup> sowie dem *Prochiron*<sup>52</sup> begegnen<sup>53</sup>.

Bei den hier verwendeten Ausdrücken, die dem justinianischen und „makedonischen“ Wortschatz, nicht aber demjenigen der „dunklen Jahrhunderte“ entsprechen, handelt es sich fast ausschließlich um *Termini des Ehegüterrechts*, mit dem der Redaktor der Novelle allem Anschein nach besonders vertraut war – genau wie einer der beiden (anonymen) Scholiasten der (886 promulgierten) *Eisagoge*, welcher sich vor allem für die ehegüterrechtlichen Bestimmungen der *Eisagoge* interessierte<sup>54</sup>, diese mit denjenigen des *Prochi-*

47. Ediert von R. SCHOELL / G. KROLL, *Corpus iuris civilis*, III: *Novellae*, Berlin 1895 [Ndr. Hildesheim 2009].

48. Vgl. I. G. ARCHI / A. M. BARTOLETTI COLOMBO, *Legum Iustiniani imperatoris vocabularium. Novellae, pars Graeca*, 7 Bände, Mailand 1986-1989, BURGMANN (Anm. 32) 257-282 (Wörterverzeichnis) und den elektronischen *Thesaurus Linguae Graecae* der University of California, Irvine. Die Wörter „οὐγγία“ kommen in den Novellen 18, 66, 87, 89, 101, 129 und 134 Iustinianos' I. vor, „τετραούγγιον“ in den Novellen 18, 22, 66 und 134, „ὀκταούγγιον“ in der Novelle 18, „δίμοιρον (μέρος)“ in den Novellen 106, 117, 136 und im Edikt 9 sowie „ἄπαις“ in den Novellen 2, 22, 38, 108 und 159.

49. Ediert von H. J. SCHELTEMA / N. VAN DER WAL / D. HOLWERDA, *Basilicorum libri LX*, 17 Bände, Groningen / Djakarta / Den Haag 1953-1988.

50. Ediert von C. E. ZACHARIAE A LINGENTHAL, *Collectio librorum juris Graeco-Romani ineditorum – Ecloga Leonis et Constantini, Epanagoge Basilii Leonis et Alexandri*, Leipzig 1852, 61-217 (Ndr. in: ZEPOS / ZEPOS [Anm. 1] II 236-368).

51. Ediert von P. NOAILLES / A. DAIN, *Les Nouvelles de Léon VI le Sage*, Paris 1944, XY – XZ (Ndr. in: S. N. TROIANOS, *Oi Neaprés Léontos τ' του Σοφού*, Athen 2007, 40-322).

52. Ediert von C. E. ZACHARIAE, *Ὁ Πρόχειρος Νόμος. Imperatorum Basilii, Constantini et Leonis Prochiron*, Heidelberg 1837, 3-258 (Ndr. in: ZEPOS / ZEPOS [Anm. 1] II 114-227).

53. Vgl. den *Thesaurus Linguae Graecae* (Anm. 46) und TROIANOS (Anm. 49) 329-409 (*Αναλυτικός πίνακας λέξεων*). Es handelt sich um die Wörter „τετραούγγιον“ (*Eisagoge* 36.2, Novelle 36 Leons VI., *Prochiron* 32.2, „ὀκταούγγιον“ (*Eisagoge* 36.2, *Prochiron* 32.2), „δίμοιρον“ (Novellen 5, 6, 14 und 40 Leons VI.) sowie „ἄπαις“ (*Eisagoge* 19.15 [?, bis] und 37.14, Novellen 5, 14 und 22 Leons VI., *Prochiron* 6.4 [bis] und 23.2).

54. Die meisten und längsten der 112 Scholien zur *Eisagoge* betreffen die Titel 18 („Περὶ προικός“), 19 („Περὶ πρὸ γάμου ἢ διὰ γάμου δωρεᾶς“), 21 („Περὶ λύσεως γάμου“) und

ron und insbesondere denjenigen der justinianischen Novellen verglich<sup>55</sup> und dabei seine hervorragenden Rechtskenntnisse unter Beweis stellte.

Zwar kann man wegen nicht weniger Unterschiede den Novellen-Redaktor, an dessen Namen „Bardas“ zu zweifeln kein Anlass besteht, kaum mit dem *Eisagoge*-Scholiasten identifizieren, doch wird er – mit Philotheos und Symbatios (sowie etwas später Kosmas Magistros) – demselben kleinen Kreis von Juristen angehört haben, welche in den letzten Regierungsjahren Leons VI. und in dem Jahrzehnt nach seinem Tod in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai 912 die Gesetzgebung und die Rechtswissenschaft prägten.

Die Identifikation mit einem anderweitig bekannten Träger des Namens Bardas lässt sich nicht nachweisen; am ehesten könnte im hiesigen Zusammenhang an Bardas Phokas (den Älteren)<sup>56</sup> gedacht werden, der – nach Theophanes Continuatus und Georgios Monachos Continuatus – „οἰκειότατος ὦν τῷ βασιλεῖ Λέοντι ἐστέργετό τε καὶ ἠγαπᾶτο καὶ δουλείαις ἐξυπηρετεῖτο ταῖς ἀνηκούσαις τῷ βασιλεῖ“<sup>57</sup>, der möglicherweise ein „τῆς συγκλήτου ἀνὴρ ἐνδοξος, πατρικίου ἀξιώματι τετιμημένος“ war<sup>58</sup>, über dessen Karriere vor 917 nichts bekannt ist<sup>59</sup> und den Konstantinos VII.<sup>60</sup> bald nach seinem Regierungsantritt am Ende des Jahres 944 zum Magistros und Domestikos der Scholen ernannte<sup>61</sup>.

Auf das letzte Lebensjahr Leons VI., also 911-912, dürfte sich auch der (oben vollständig wiedergegebene) Vermerk „ἔτους ἐβδόμου τῆς θεοκυβερνήτου αὐτῶν βασιλείας“ in dem, wie gesagt, für seine ungenauen oder sogar fehlerhaften Datierungen bekannten Cod. Zavord. Νικάνορος 121 beziehen, wobei als Ausgangspunkt für die Berechnung nicht die Krönung

33 („Περὶ τῶν ἐκ διαθήκης καὶ ἐξ ἀδιαθέτου κληρονόμων“). Mit der hier behandelten Novelle sind insbesondere folgende Scholien zur *Eisagoge* zu vergleichen: d zu Titel 16, a und c zu Titel 19, g, i und l zu Titel 21, e zu Titel 33, a zu Titel 34 sowie d zu Titel 37.

55. A. SCHMINCK, „Zum 19. Titel der *Eisagoge* (‘Über die Eheschenkungen’)“, in: D. SIMON (Hg.), *Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter*, München 1992, 43-59 (55-57).

56. Vgl. *Prosopographie* (Anm. 19, 2013) 472-479 Nr. 20769.

57. Theophanes Continuatus VI, *Βασιλεία Λέοντος αὐτοκράτορος* 10 (ed. I. BEKKER, *Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus*, Bonn 1838, 360/6-8), und Georgios Monachos Continuatus, *Λέων ὁ υἱὸς Βασιλείου* 4 (ed. V. M. ISTRIN, *Хроника Георгія Амартола II*, Petrograd 1922, 28/21-23), vgl. *Prosopographie* (Anm. 19, 2013) 472 Nr. 20769.

58. Vgl. *Prosopographie* (Anm. 19, 2013) 472 und 476 Nr. 20769.

59. Vgl. *Prosopographie* (Anm. 19, 2013) 473 Nr. 20769.

60. Vgl. etwa *Prosopographie* (Anm. 3), 2. Abteilung: 867 - 1025, III: *Ignatios* (#22713) – *Lampudios* (#24268), Berlin / Boston 2013, 516-531 Nr. 23734.

61. Vgl. *Prosopographie* (Anm. 19, 2013) 473 und 477 Nr. 20769.



Konstantinos' VII. im Mai 908, sondern seine Geburt im Mai 905<sup>62</sup> anzusehen wäre: Konstantinos war zum Zeitpunkt des Todes Leons sieben Jahre alt, und einige Quellen lassen seine Regierungszeit (fälschlich) bereits mit seiner Geburt beginnen<sup>63</sup>.

Ob das Gesetz allerdings tatsächlich in diesem Zeitraum promulgiert wurde, ob es im Entwurfsstadium verblieb oder ob es den beiden Kaisern sogar erst nachträglich untergeschoben wurde, lässt sich nicht entscheiden; sein ausufernder Schluss, der zu der berechtigten Annahme von nicht zum eigentlichen Novellentext gehörigen Appendices führte<sup>64</sup>, spricht aber wohl eher dafür, dass das Gesetz keine offizielle Promulgation durch den Kaiser erfuhr.

Auch der Anlass für die Abfassung der Novelle bleibt unklar, doch ist sie wohl weniger auf ein abstraktes Regelungsbedürfnis als vielmehr darauf zurückzuführen, dass einem konkreten, vielleicht nur von dem Redaktor selbst als „Missstand“ empfundenen Sachverhalt Abhilfe verschafft werden sollte. Die den Gesetzgeber motivierenden beanstandeten Ehen waren sicherlich solche, die in höchsten Adelskreisen unter geringer Beachtung weltlicher und kirchlicher Normen eingegangen wurden.

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass die eherechtliche Novelle der Kaiser Leon und Konstantinos weder mit Leon IV. noch mit Leon III. noch mit Leon V., sondern mit Leon VI. in Verbindung zu bringen ist und dass sie wahrscheinlich im letzten Lebensjahr Leons VI. (911-912) von einem sehr versierten Juristen namens Bardas verfasst wurde. Die schmale handschriftliche Überlieferung des Textes, seine fragwürdige urkundliche „Einkleidung“ und seine Verbindung mit Appendices zweifelhafter Provenienz sind Indizien dafür, dass der Novelle eine kaiserliche Approbation versagt blieb.

*Schlüsselwörter:* Leon VI, Konstantin VII, Vardas (jurist), Ende der Herrschaft Leo's (911/912).

62. Vgl. zu Krönungs- und Geburtsdatum Konstantinos' VII. SCHMINCK (Anm. 19, 1986) 125<sup>45</sup>.

63. Vgl. PH. GRIERSON / R. J. H. JENKINS, „The Date of Constantine VII's Coronation“, in: *Byzantion* 32 (1962) 133-38 (Ndr. in: R. J. H. J., *Studies on Byzantine History of the 9th and 10th Centuries*, London 1970, Nr. XIII) (135).

64. ZACHARIAE (Anm. 1) 115<sup>30</sup> hielt Z. 208-211 für ein „glossema“ und SIMON (Anm. 2) 37-40 unterschied zwei Appendices, I in Z. 203-207 und II in Z. 208-215.

## ΠΕΡΙΛΗΨΗ

† A. SCHMINCK: *Η χρονολόγηση της Νεαράς των αυτοκρατόρων Λέοντος και Κωνσταντίνου επί του δικαίου του γάμου*

Ο συγγραφέας ασχολείται με την Νεαρά των αυτοκρατόρων Λέοντος και Κωνσταντίνου, η οποία έχει ως περιεχόμενο ρυθμίσεις που αφορούν στο δίκαιο του γάμου (τελευταία κριτική έκδοση από τον D. Simon εις *Fontes Minores*, I, 1976, σσ. 21-30). Η χρονολόγηση της συγκεκριμένης Νεαράς είναι αμφιλεγόμενη καθώς το συγκεκριμένο νομοθέτημα ανάγεται από τους μελετητές είτε στην περίοδο της αυτοκρατορίας του Λέοντος IV (K.E. Zachariä von Lingenthal), είτε στην περίοδο του Λέοντος III (D. Simon) είτε στην περίοδο του Λέοντος V (O. Kresten). Με βάση τα ιδιαίτερα γλωσσικά και μορφολογικά χαρακτηριστικά του κειμένου, ο συγγραφέας υποστηρίζει ότι η Νεαρά προέρχεται από την περίοδο του Λέοντος VI, είναι δε πιθανόν να έχει συνταχθεί από κάποιον Βάρδα, νομικό, άγνωστο από άλλες πηγές, που έζησε στα τέλη της αυτοκρατορίας του Λέοντος VI. Κατά την εκτίμηση του συγγραφέως, ο νόμος αυτός χρονολογείται το έτος 911/912 και δεν είχε επίσημα επικυρωθεί.

*Λέξεις-κλειδιά:* Λέων VI, Κωνσταντίνος VII, Βάρδας (νομικός), τελευταίο έτος της αυτοκρατορίας του Λέοντος (911/912).